

14

Kunst tri-um-pfiert, Kunst tri-um-pfiert, die
 Kunst tri-um-pfiert, Kunst tri-um-pfiert, die
 - pfiert, Kunst tri - um-pfiert, Kunst tri-umpfiert, die
 - pfiert, Kunst tri - umpfiert, Kunst tri-umpfiert, die



Bräusender Beifall brandete auf, als der letzte Akkord des Volksliedes „Der Jäger und sein Liebchen“ verklungen war. Die Zuhörer beim Regionalleistungssingen der Sängerkreise Mayen, Neuwied und Rhein-Ahr waren sich einig: Unter der Leitung von Adolf Wirz hatten die 58 Sänger des Horchheimer Männerchores den Höhepunkt dieser Großveranstaltung mit 28 Chören gesetzt. Das Urteil der beiden strengen Wertungsrichter bestätigte diesen Eindruck: Sie verliehen jeweils das Gesamtpredikat „hervorragend“ – die Höchst- und Traumnoten für Chorleistung, vergleichbar der „6“ im Eiskunstlauf oder der „10,0“ im Kunstturnen.

Keiner der anderen Chöre erreichte auch nur einmal diese Höchstnotierung, die den Horchheimer Sängern für alle drei aufgeführten Werke zugesprochen wurde: für das Aufgabe-Chorwerk „Hymne“ von Rudolf Desch, für das selbstgewählte Werk „An Polyhymnia“ vom gleichen Komponisten und für das freigewählte „Jäger“-Volkslied in der Bearbeitung von Friedrich Zipp. Auf den Wertungstabellen reichten sich die Einzelbewertungen für den Horchheimer Chor zu einer langen Liste sängerischer Tugenden: klare und saubere Intonation, vorbildliche Geschlossenheit, einwandfreie Rhythmik, großartig aufgebaute Dynamik, weihewoll-würdige bis elan- und schwungvolle Gestaltung

Mit der beeindruckenden Leistung von Ochtendung qualifizierte sich der Horchheimer Männerchor für das Meisterchor-Singen am 20./21.11.76 in Siershahn. Auf dieses Herbstereignis in dem Unterwesterwaldort konzentrieren sich die Anstrengungen des Chors. Der

Meisterchor-Titel lockt, die höchste Auszeichnung des Sängerbundes Rheinland-Pfalz e.V. Entsprechend hart wird bei den Proben im Kolpinghaus auf dieses große Ziel hingearbeitet, denn vor den Erfolg haben auch die Sangesgötter den Schweiß gesetzt.

Der Chef

Und den Schweiß wischt sich Chorleiter Adolf Wirz während des zweistündigen Trainings mehr als einmal von seiner breiten Stirne. Dann läuft die rechte Hand wieder leicht über die Klaviertasten, während die linke dirigiert oder den Takt klopft. Mal anfeuernd, mal beschwörend und ermunternd, mal verzeifelnd – Mienenspiel und Gestik des erfahrenen Musikpädagogen (Staatsexamen, Lehrer am Hilda-Gymnasium und an der Hauptschule Vallendar) verraten sein starkes Engagement. „1-2-3-4, zu-sam-men-Bäs-sel!“ Seine Kommandos gehen auch in dem Sturzbach von Tönen nicht unter.

„Sauberer-r-r-r... einer flattert da noch... zuviel geschmiert!“ Kritisch ist er, der 38jährige Urbarer, Mitglied des Musikausschusses des Sängerbundes Rheinland-Pfalz. „Ihr Männer, die Stelle müssen wir noch mal machen!“ Und dann läßt er die „schwache Stelle“ im Hallelujah des „Ewig ist der Himmel“ wiederholen – zigmal, bis diese beiden Silben „lu-jah“ sitzen. Wenn „das Salz in der Suppe fehlt“, wird eben solange geübt, bis es nach seinem Geschmack klingt. „Weg! Gut! So hätte ich das gerne!“ Dieses Lob zählt, denn Adolf Wirz kennt sein „Handwerk“ von Grund auf. Vor 15 Jahren begann er als Sänger beim MC Urbar, absolvierte schon etliche Chorleiter-Weiterbildungskurse und orientiert sich durch das Studium neuester

Partituren oder Konzertbesuche ständig an den aktuellen Entwicklungen. Neben dem Horchheimer Chor stehen noch einige andere Chöre der Umgebung unter seiner musikalischen Leitung, so daß er mit Musik haupt- und nebenberuflich voll ausgebucht ist.

Harte Probenarbeit

Regelmäßigen Probenbesuch, Pünktlichkeit, Disziplin – und natürlich einigermaßen „Stimme“ hält Adolf Wirz für die grundlegenden Anforderungen an einen Chorsänger. Das individuelle Leistungsvermögen wird durch Stimmbildungsübung, Intervallsingen, Dreiklang- und Umkehrungsübungen systematisch verbessert. Der Schwerpunkt aber bildet die Arbeit an der Partitur. Die wöchentliche Gesangsstunde wird voll genutzt, ohne Pause, also kein „Ölen“ der strapazierten Stimmbänder an der Theke. Und wenn die Sänger bei der „Bulgaren-Hochzeit“ auch aus voller Kehle fragen „Wo wird mir ein rotes Weichen blinken?“, so bleibt dies zwischen 20 und 22 Uhr eine rein rhetorische Frage. Die Gesangsstunde dient nicht der Erholung und noch viel weniger als Alibi für feuchtfröhliche Abende, sondern der Leistungsförderung. Die Aktiven haben diesen Grundsatz ihres Chorleiters und des 1. Vorsitzenden Heinz Josef Jung längst akzeptiert, jedenfalls die meisten. Der Probenbesuch liegt bei 80 - 90 %. „Sie zerreißen sich förmlich“ meint der 43jährige Regierungsbeamte, der den Chor seit 10 Jahren „verwaltet“. Die Einsatzfreude ist unüberhörbar. Wenn es die Partitur verlangt, schwillt die Lautstärke zu einem beeindruckenden Volumen an. Nur Vater Kolping

in Gestalt einer Büste bleibt bei dieser gewaltigen Stimmentfaltung ungerührt. Geschrei aber ist nicht gefragt. Da bremst Adolf Wirz energisch oder auch mal mit einem ironischen Seitenhieb.

Großes Repertoire

Mit großem Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl versucht er, seine Sänger zu einer möglichst stimmigen Interpretation der unterschiedlichen Chorwerke zu führen. Schmetterten Tenöre und Bässe das „Nassassassa heijo, heijo, he“ (das frei gewählte Volkslied für das Meisterchorsingen) eben noch feurig-straff im Rhythmus heraus, so klingt es wenig später bei „Wanderers Nachtlied“ ruhig, bewegt und innig – wie die Partitur es will. Der Chor verfügt über ein sehr reichhaltiges Repertoire, in dem neben der traditionellen Chormusik auch zeitgenössische Literatur einen breiten Platz einnimmt.

Seit Adolf Wirz am 1.12.1971 den Taktstock übernahm, studierte er mit seinen Männern rund 90 neue Werke ein, darunter zahlreiche rhythmische Lieder, die bis vor wenigen Jahren noch absolutes Neuland waren. Die Bandbreite des MC Horchheim reicht vom „Land der Burgen“ (das Standardwerk fast jeden rheinischen Chores) über fröhliche Trinklieder bis hin zum sehr anspruchsvollen „Vater unser“ von A. Kempkens, ein ebenso langes wie schwieriges Werk, von dem die Sänger begeistert sind. H. J. Jung: „Das würden die noch um 23.00 Uhr singen.“ Seine Auftritte bestreitet der Chor übrigens auswendig – ohne Notenblatt.





Andante

Prädikat hervorragend

Die Mu - sik ist die

Mu - sik ist die be - ste Kunst, da - mit er - wirbt man viel Ehr' und Gunst; er -

Horchheimer Männerchor auf dem Weg zum Meisterchor ★★★★★★★★★★★★★★

Ein Porträt von Hans Jürgen Leichum ● Bilder: Hans Eibel ● Hans Gerd Melters

Sänger-Streß

Anspruch fordert Leistung heraus, macht besonderen Einsatz notwendig. In Sängerkreisen spricht man schon von einem gewissen „Streß“. – Kein Wunder, denn 1975 gab es nicht weniger als 24 Auftritte und rund 50 Proben. Rechnet man noch die „musikfremden“ Aktivitäten wie Fastnachtsbälle, Maiwanderung, Familienabende oder Nikolausfeier hinzu, so ergibt sich eine Zahl von rund 80 Vereinsveranstaltungen in einem Jahr. Eine solche Beanspruchung führt auch schon einmal zu Spannungen im Verein – bei 72 aktiven und 180 inaktiven Mitgliedern sowieso nicht auszuschließen. Der 1. Vorsitzende Heinz Josef Jung bescheinigt aber trotz gewisser Abstriche seinen Sängern einen ausgeprägten Teamgeist. Dabei sind die Altersunterschiede beachtlich. Der jüngste Aktive zählt 16 Jahre, die ältesten Sänger sind an die 70 Jahre alt. In § 2 der Satzung des Männerchores 1883/1912 Koblenz-Horchheim wird als Aufgabe des Chores die Pflege und Förderung des Chorgesangs „als eine kulturelle Gemeinschaftsaufgabe“ genannt. Die Satzung verpflichtet die Mitglieder, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen und „alles zu tun, was dem Wohle des Chores förderlich ist“. Zwar ist dieser Text noch sehr jung, seine Aussage aber hatte in der mehr als 90-jährigen Vereinsgeschichte sicherlich immer Gültigkeit.

Erfolgreiche Vergangenheit

Vor 3 Jahren, vom 15. - 17.9. 1973, feierte der Chor sein 90. Jubelfest. Nicht weniger als 32 auswärtige Chöre waren im Festzelt auf dem Sportplatz zu Gast.

Im Jahre 1883 scharten sich – so vermerkt es die Chronik – 20 Sänger um die Vereinsfahne, die man für 345 Mark angeschafft hatte, und gründete den MGV Liederkranz als ersten weltlichen Gesangverein in Horchheim, praktisch ein Konkurrenzunternehmen zur Gesangsabteilung des Kolpingvereins. Dieser Liederkranz war 1927 auf 50 Sänger ange-

Taufe gehoben, der Arbeitergesangverein „Frohsinn“. Am 29.9.1948 schlossen sich die Sänger dieser drei Horchheimer Vereine zusammen zum heutigen Männerchor 1883/1912 Koblenz Horchheim. Die Konzentration zahlte sich aus. Unter Chorleiter Josef Over aus Bad Godesberg erreichte der Chor seinen „höchsten Leistungsstand“ (so die

auf Konzertreisen ihre musikalische Visitenkarte u.a. in Konstanz, Bamberg, Singen und in den französischen Städten Arras und Nevers ab – mit Erfolg, wie Publikumsreaktionen und Pressekommentare bestätigten. Auch Ätherwellen und Schallplattenrillen vermittelten einem größeren Zuhörerkreis einen Eindruck von der Musikalität und der technischen Perfektion des Chores, der schließlich sogar – in Gemeinschaft mit dem MC Urbar – zu Fernsehehren kam. „Daheim“ in Horchheim fanden und finden die Konzerte des Männerchores ein breites und dankbares Publikum.

Eine sehr schwere Aufgabe
Den ersten ernsthaften Schritt auf dem Wege zum Meisterchor legten die Horchheimer Sänger am 29. 10. 1972 beim Leistungssingen in Weißenthurm zurück, als ihre Interpretation des „Carmen Vespertinum“ das Prädikat „hervorragend“ erhielt. Ochsendung 1975 war die erfolgreiche zweite Etappe. Siershahn 1976 konnte die Krönung der Arbeit der letzten Jahre bringen. Die Aufgabe ist sehr schwer. Das Reglement verlangt ein Aufgabe-Chorwerk (Einstudierzeit ca. 10 Wochen), ein selbstgewähltes Chorwerk, ein selbstgewähltes Volkslied und als letzte Prüfung das Stundenchorlied. In nur einer Stunde muß unter Aufsicht in einem separaten Raum dieses vorher unbekannte Lied eingeübt werden. Drei Wertungsrichter werden dann darüber befinden, ob das anerkannt große Können des Horchheimer Chores auch den Titel „meisterlich“ verdient. Die Aussichten stehen nicht schlecht.



wachsen und konnte beim 50. Stiftungsfest bereits auf 24 ansehnliche Preise verweisen. 1912 wurde noch ein dritter Horchheimer Chor aus der



Probenszene im Kolpinghaus. Mit intensivem Gesangstraining über 2 Stunden halten und steigern Horchheims Sänger ihre Form.



Chorleiter Adolf Wirz gibt eindeutig den Ton an. Er hat seine Männer fest im Griff. Das Ziel der Arbeit ist fixiert: der Meisterchor-Titel.

Chronik) mit großen Erfolgen bei Wettstreiten in Holzheim (1951), Kelkheim (1953) und in Neuendorf (1956). Ganz Horchheim nahm damals am Erfolg „seines“ Chores Anteil, und begeisterte Anhänger trugen den Chorleiter mehr als einmal im Triumphzug auf ihren Schultern. In den Jahren 1954-1971 gaben die Horchheimer Sänger